

Rahner, Hugo, *Abendland*. Reden und Aufsätze. Freiburg-Basel-Wien, Herder, 1966. Oktav, 312 S. – Ln. DM 35,-.

Die achtzehn hier vorgelegten Aufsätze und Vorträge sind alle schon einmal getrennt veröffentlicht. Dennoch, wenn solche Zweitveröffentlichungen berechtigt sind, dann hier. Nicht nur, weil die einzelnen Beiträge in oft schwer erreichbaren und über einen Zeitraum von fast zwanzig Jahren hin verstreuten Organen sich finden, sondern vor allem weil sie allesamt von je anderer Perspektive her das untrennbare Zueinander von Christentum und Abendland (und darin impliziert jenes von Kirche und Welt oder Kirche und Staat) zum Thema haben. In der bei Hugo Rahner bekannten meisterhaften sprachlichen Gestaltung wird die Verankerung gegenwärtiger abendländischer Problemstellungen in ihren Ursprüngen beleuchtet, analysiert und jeweils gleichermaßen eindringlich und vorsichtig die Gabe als Aufgabe gedeutet.

Der erste Themenkreis ist dem christlichen Humanismus gewidmet (Christlicher Humanismus und Theologie; Abendländischer Humanismus und Katholische Theologie; Gibt es einen christlichen Sinn der Geschichte?; Grundzüge katholischer Geschichtstheologie; Christliche Verantwortung des Laien für die Kultur; Der christliche Mensch in Arbeit und Freizeit; Das ritterliche Menschenbild und der moderne junge Christ). Hugo Rahner setzt in diesem Abschnitt sehr deutlich den notwendigen Kontrapunkt zu der heute so gern gehörten Melodie von der »weltlichen Welt«, wenn er die Notwendigkeit eines »Daheim im Göttlichen« (137) als die innerste tragende Dimension alles Humanen in immer neuen Ansätzen mit fast prophetischen Worten beschwört.

Der zweite Themenkreis, »Gestalter des Abendlandes« (Kommunismus der Kirchenväter; Die Konstantinische Wende; Der Geburtstag des Augustinus; Büchertruhe und Totentuch; Der Tod Kaiser Karls V; Theologie des Barocken) bringt zu den vorangegangenen grundsätzlichen Darlegungen biographische Skizzen, die aber zugleich sehr viel mehr sind als dies. Die Gestalten und Epochen selbst beginnen zu sprechen »von jenem Grundgesetz aller christlichen Kultur, daß wahre Weltgestaltung immer nur aus einer zuchtvollen Jenseitigkeit erwächst, die zur gleichen Zeit – weil sie christlich ist – sich in der Mitte der irdischen Dinge eingründet.« (216)

Ein dritter Komplex handelt von der »Kirche im Abendland« (Vom Ersten bis zum Dritten

Rom; Österreichisches Confiteor und Gloria;
Die Kirche, Gottes Kraft in menschlicher
Schwäche; Himmelfahrt der Kirche).

Auch in diesen Katholikentagsreden weitet
sich der Horizont von dem je konkreten An-
laß zur umfassenden Schau »der ewigen Chri-
stuswirklichkeit, die sich still und unaufhalt-
sam in der Kirche aufbaut« (311) und durch die
Kirche in der Welt.

München

Michael Seybold